© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Letstliche was Bona belangt weiß der h. vatter summariter wie das ich ain venturier bin gebesen und mit den pedard gangen bin welliche die ersten haben sein miessen, hat mit derohalben ein schuß in arm von khlainen khiglen oder schretten deren 11 seindt gebesen, item nit lang nacher ein moscettada auf das mittlete peto a botta oder schußfreie brust getroffen und letstlichen ein anderer schuß die handhab von der pistola so ich an der seiten hab hengen gehabt wekhgetragen hab in sollichem die sunder gnad gottes und ein unausprechliches glikh gesehen. Den schuß in arm belangendt hat sollicher khein bain getroffen und bringt mir khein mangl bin wol geheilt allein etwas schwach bin ich drain deshalbe ich mier auch nit hab lassen darauf aus der ader schlagen. Hatt der großherzog jedweden so mit der bedard ist gangen 8 cronen gebn lassn wellicher ich mich erstlichen geweigert die weil ich gesagt erendt halber zu khumen, dann hab ich sie doch letstlich angenummen und frelich und guett ordnung verzert.

Hiemit uns samentliche dem segen gottes bevelchend datum Pisa den 15. january 1608. Des herrn vattern gehorsamber sohn Eytl Hans von Stahlburg.

Parsch b. Salzburg. Dr. Matthias Mayer.

Ein römischer Grabstein aus Riva.

Der Munifizenz des Freiherrn Al. Jos. M. v. Menghin-Brezburg verdankt das Ferdinandeum eine wertvolle Bereicherung seiner römisch-epigraphischen Sammlung. Im Februar dieses Jahres schenkte nämlich der Freiherr unserem Landes-Museum einen römischen Grabstein, welchen er 1889 auf dem seiner Familie gehörigen Grundstücke „Belli“ im Westen der am Fuße des Monte Brione gelegenen Fraktion S. Alessandro ausgegraben hat. Der Stein wurde dann nach Riva gebracht, und im Treppenhause des Palais Menghin eingemauert.

Der Grabstein lag mit der Schriftseite nach unten in einer Tiefe von 60 cm unter der Oberfläche, und zwar inner-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

halb einer Umfriedung, von der zwei senkrecht aufeinander stehende Mauern aufgedeckt wurden. Unter dem Steine und in seiner Nähe wurden in Abständen von 3—4 m mehrere aus Falzziegeln aufgebaute Brandgräber gefunden, deren Zahl sich nicht mehr genau konstatieren läßt. Diese enthielten außer den Aschen-Urnen noch kleine Beigefäße aus Ton und Glas, Ton-Lampen, Münzen, Schmuckgeräte (Haarnadel aus Bronze, Glasperlen), Spiegel-Fragment etc. Sowohl der Schrift-Charakter des Steines als die Beigaben weisen bestimmt auf das erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Die Münzen, meist Groß-Bronzen, stammen von den Kaisern Augustus, Vespasian und Titus [1]).

Der Grabstein ist sorgfältig gemeißelt, und gehört entschieden zu den schönsten in Tirol gefundenen Inschrift-Steinen. Er hat eine Gesamthöhe von 2·05 m und eine Breite von 0.87 m. Nach oben schließt er mit einem Rundbogen ab, nach unten endet er in einen 0·37 m breiten rechtwinkligen Vorsprung, mit dem er zweifellos in eine Fundament-Platte eingelassen war. Das etwas mehr als zwei Drittel der Fläche einnehmende Schrift-Feld ist von einer hübsch profilierten Hohlkehle umrahmt und glatt poliert. Der untere Teil der Vorderseite war durchaus, also auch dort, wo jetzt die auf die Auffindung des Steines und seine Übertragung nach Riva bezügliche Inschrift angebracht ist, früher rauh, und wir werden wohl annehmen dürfen, daß der Stein bis nahe an die Umrahmung des Schrift-Feldes in der Erde steckte.

Die schöne Ausführung des Grabmonumentes sowie die außergewöhnlich sorgsame Befestigung desselben lassen schließen, daß es eine distinguierte Persönlichkeit war, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.

[1]) Vergl. L. de Campi: Il sepolcreto di un „seviro" Bresciano presso Riva (Atti della i. r. Accademia di scienze lettere ed arti degli Agiati, Rovereto 1911, Serie III, volume XVII, p. 321 ff.). Ein Auszug aus diesem Aufsatze in deutscher Sprache L. de Campi, Grabmal eines Sevirn bei Riva, ist publiziert im Jahrbuch für Altertumskunde der k. k. Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale Bd. V, Wien 1911, p. 170 ff.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Die Inschrift des Steines lautet: [1])

L · TINNAVIO
ROBIAE · VI VRO
BRIXIAE
L · TINNAVIVS · QVART
ET · LVBIAMVS · FILII ·
FAC · CVR ·

d. h. *L(ucio) Tinnavio Robiae, seviro Brixiae, L(ucius) Tinnavius Quart(us) et Lubiamus filii fac(iendum) cur(averunt).*

Der in diesem Grabe beigesetzte Lucius Tinnavius Robia war also ein „Sevir" in Brescia. Wie schon der Name besagt, bildeten die Seviri ein aus sechs Mitgliedern bestehendes Kollegium. Über die Stellung und die amtlichen Funktionen der Seviri sind wir nur mangelhaft unterrichtet, da uns diesbezüglich ausschließlich magere epigraphische Notizen zur Verfügung stehen, welche noch dazu manche lokale und zeitliche Divergenzen aufweisen. In erster Linie war das Sevirat sicher eine sakrale Institution, dann aber auch ein öffentliches Amt.

Seviri kommen in tirolischen Inschriften mehrfach vor. So auf Steinen aus Avio (C. I. L. V. 4008 und 4009), aus Bolognano (ibidem 4989), aus Schwanburg bei Nals (ibid. 5085), aus Trient (ibid. 5035 und Archivio Trentino 1910 p. 91, vergl. auch L. de Campi l. c. p. 328 bezw. 172).

In Trient bestand ein eigenes Sevirat. Das ergibt sich aus der Inschrift auf einem Grabsteine von Manerba am Gardasee (C. I. L. V. 4439). Dort wird genannt ein „sexvir Augustalis Brixiensis et Tridentinus gratuitus", also ein unbesoldeter dem Kult des Augustus dienender Sevir, der gleichzeitig dem Seviren-Kollegium in Brescia und dem in Trient angehörte.

---

[1]) Vergl. Tafel XL.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Es läßt sich natürlich nicht feststellen, ob unser L. Tinnavius Robia seinen ständigen Aufenthalt in Riva hatte, und von hier aus sein Amt in Brescia versah, oder ob er in Brescia lebte, und von dort aus in der Familiengruft zu Riva beigesetzt wurde.

Die Namen Tinnavius und Robia sind bisher in Tirol nicht epigraphisch nachgewiesen. Dagegen kommt der Name Lubiamus als Cognomen bei uns mehrfach vor. So auf einem Inschriften-Steine (C. I. L. V. 4992)[1]), welcher beim Abbruche der St. Cassian-Kirche in Riva gefunden wurde, wo er als Säulen-Basis umgemeißelt verwendet war. Er kam dann in den Besitz des Prof. Bart. Stoffella in Rovereto, der ihn später an das Ferdinandeum verkaufte. Nun stehen die beiden Römer-Steine aus Riva nach wechselvollen Schicksalen wieder vereint im tirolischen Landesmuseum Ferdinandeum.

Es ist bemerkenswert, daß Freiherr von Menghin den schönen Inschriften-Stein aus Riva gerade in den Tagen, da Tirol seine Landeseinheit so heldenhaft gegen wälsche Raubgier verteidigt, in jenes vaterländische Institut übertragen ließ, das den tirolischen Einheits-Gedanken geistig zum Ausdruck bringt. Diese Art der Widmung macht den römischen Gedächtnis-Stein zugleich zu einem Denkmal alttirolischer und reichstreuer Gesinnung.

F. v. Wieser.

Eppan-Altenburg.

Die Tafellandschaft zwischen Etsch und Mendelgebirg von Geud bis Gmund wird gewöhnlich Überetsch genannt und umfaßt die beiden großen Gemeinden Eppan und Kaltern. Eppan und Kaltern sind uraltes Bauland. Daß schon in rätischer Zeit das fruchtbare Gelände wenigstens teilweise besiedelt war, er-

[1]) Ein anderer Stein mit dem Namen Lubiamus (C. I. L. V. 5013) befindet sich in dem städtischen Museum in Trient.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 3_59

Autor(en)/Author(s): Wieser Franz

Artikel/Article: Ein römischer Grabstein aus Riva (Mit einer Tafel). 306-309